

Biotop in der Wüste

Ein lebenswichtiges Geflecht von Wasserradern durchzieht das grösstenteils ausgedorrte südliche Afrika vom Atlantik bis zum Indischen Ozean. Der Okavango, drittgrösster Fluss unter dem südlichen Wendekreis, entspringt dem regenreichen Hochland Angolas. Obschon nur wenige hundert Kilometer vom Meer entfernt, steuert der Strom nach 1600 Kilometer Irrweg auf die 800 000 Quadratkilometer grosse Kalahari zu – und fächert sich im Ngami-Land, der Nordprovinz Botswanas, zum weltweit grössten Binnendelta auf. In Schlängenanlinien dringen die Fluten in die öde und dürstende Wüste vor und formen ein einzigartiges Biotop inmitten der Kalahari.

GERD MÜLLER

Zum Okavango-Delta gelangt man von der Hauptstadt Gaborone aus am besten mit der Air Botswana nach Maun oder man nimmt den 14stündigen Landweg in Kauf. Dieser führt durch die unendliche Weite der Wüste am Central Kalahari Game Reserve vorbei, dem – für Touristen gesperrten – Lebensraum der letzten paar tausend Bushmänner. Nördlich dieses abgeschirmten Gebietes liegt der Ngami-See, und weiter östlich sind die, bei Trockenheit giftig werdenden Salzplannen von Nxai und Makgadikgadi einen Absteher wert.

Ist man in Maun angekommen, übernehmen Propellermaschinen den Transport zu den beliebten Ausflugszielen – allen voran, das Moremi Game Reserve am Ostrand des Deltas. Der Pirschflug über das Binnendelta bietet einen atemberaubenden Anblick auf die urwüchsig schönheit der Okavango-Sümpfe. Die bis zum Horizont, mal goldgelb dann wieder tiefgrün ausgelegten Schilfteppiche, von einem Labyrinth aus Flüssen, Sumpfen, Steppen und Lagunen durchzogen, sind ein intaktes, weitgehend unberührtes Paradies.

Kurz nach der Landung auf der holprigen Naturpiste sind die ersten Lechwe- und Tsessebe-Antilopen in Sicht. Auch ein Stiatunga, jene seltene Antilopenart, die für das Leben im Sumpf Hufe in Form von Schwimmflossen entwickelt hat, lässt sich ausmachen. Im Oddball-Camp, das nur eine Bar, ein Laden und Duschen – jedoch keine komfortablen Unterkunfte wie die meisten Touristen-Lodges – anbietet, bestiegen wir die Mokoros. Diese Einbauräder sind ein ideales Fortbewegungsmittel im seichten Deltawasser, denn sie können auch durch Untiefen und das dicke Schluff gestakt werden. Es ist, als gäbe man auf einem schwankenden Seerosenblatt an Flusswellen und Krokodilen vorbei, wenn der Bootstrand nur eine Handbreite über die Wasseroberfläche ragt. Unsere tswanischen Gondolieri beherrschen ihre Mokoros mit traumwandlerischer Sicherheit und können sogar ausgewachsene Kinder darin transportieren. Eine andere, ganz besondere Art des erlebnisreichen Durchstreifens der Sümpfe bietet Ker & Downey an, eines der renommiertesten Safari-Unternehmen: Eine mehr-tägige Elefanten-Safari mit ehemaligen Zoo- oder Zirkusartisten durch das paradiesische Labyrinth.

reichtum ist eine Verlockung für Agrar-Projekte. Die Diamantminen von Orapa wollen mit Wasser versorgt sein, und schliesslich schnell auch der Wasserbedarf von Maun rasant in die Höhe. Pläne zum Bau eines Kanals – der das ökologische Gleichgewicht nachhaltig erschüttern dürfte – bedrohen deshalb das Okavango-Delta solange, bis auch dieses Gebiet geschützt wird.

Safari im Reich der Elefanten

Weiter geht die Reise zum östlichen Zipfel des Caprivi-Streifens, einem territorialen Appendix, der zwischen Angola und Botswana bis nach Zimbabwe reicht. Hier liegt der Chobe National Park, der landschaftlich schönste und wildeinste Tierpark. Revier von knapp 10 000 Elefanten. Auf der Anhöhe vor dem Chobe River betreten wir eine Terrasse mit Blick ins Paradies. Vor unseren Augen die intakte afrikanische Wildnis. Hier in der luxuriösen Chobe-Game Lodge, wo einst Liz Taylor und Richard Burton ihre Pflanzweiden verbrachten, bietet sich eine spektakuläre Sicht auf die zum Greifen nahe, vorbeiziehenden Büffel-, Zebra-, Antilopen- und Gazellenherden. Soweit der Horizont reicht, beobachten wir am Chobe-Fluss stehende Elefanten bei ihrem vergnügten Trompeten-Spiel, anmutige Giraffen und umherstreichende Hyänen. Im Wasser tummeln sich Flusspferde, eher selten auch Krokodile. Aus der Luft machen Frischadler im pleistochinen Sturzflug Jagd auf die grosskalibrigen Fische. Oder sie erwischen die vom Touristenboot aus, zwecks Fotoaufnahmen, zugeworfenen Hapfen in der Luft.

Obschon bequeme-Lodges für die Unterkunft vorhanden sind, wählen wir den spartanischen Reisestil, um möglichst viel über das Leben im Busch zu erfahren. Unser Reiseliefer spart nicht mit Ratschlägen über das Verhalten in der Wildnis. Grösste Aufmerksamkeit, behutsames Umherlaufen und in Rufweite bleiben. Begegnet man einem Elefanten, Ruhe bewahren und in Zeitlupe den Rückwärtsgang einlegen, ist es ein Büffel, nichts wie rauf auf den nächsten Baum, bei Löwen rettet hoch noch saft sind und zudem tagsüber kaum angegriffen. Das Einleben in die Gesetze der Wildnis ist eine der faszinierenden Herausforderungen, die Zivilisationsgeschädigte als eindrücklichstes Erlebnis erfahren und als Bereicherung mit nach Hause nehmen.

Früh legen wir uns schlafen, in den Zelten, auf dem Dach des Land Rovers oder, wie zwei Furchtlose, unter dem transparenten Moskitonetz – mit einem se nehmen.

Anzeige



Imholz

Feriennummer in Aarau
064/24 02 02

ACS-REISEBÜRO
Vordere Vorstadt 8, Aarau
Telefon 061/24 02 02

066-792285



Mokoro-stakender Tsuana in Okavango-Delta: Das Mokoro Einbaumboot ist ein ideales Fortbewegungsmittel zur Erforschung der Okavango-Sümpfe. Damit lässt sich auch durch das dicke Schluff Foto: GAWC

(wenig tauglichen) akustischen Frühwarnsystem aus Klappstühlen rund um die Schlafstätte. Die Warnung «Die Löwen sind hier» kommt allerdings von Johan, unserem Reiseliefer. Das in unmittelbarer Nähe erschalende, markdurchdringende Gebrüll lässt keine Zweifel offen. Sekundenbruchteile retten uns, um wie die Gazellen auf den Land Rover zu hüpfen. Die hinweggefegten Stühle alarmieren innerlich noch die Zeitbewohner. Bald sitzen wir dicht gedrängt auf unseren Geländewagen und lauschen gespannt der Busch-Sinfonie.

Beim einzigen Wasserturm/loch im weiten Umkreis der Savut-March, eines wildwüchsig-savannengebietetes, treffen wir auf einen Safari-Trupp, der uns ein schreckliches Erlebnis

schildert. Ein Elefant hatte den Jeep einer Gruppe (von Safari-Anfängern, aufgrund der leckeren Orangen auf dem Dach) umgestossen, für Tabula rasa unter den Zelten gesorgt und dabei eine Frau verletzt. Nur der geistesgegenwärtige Einsatz des zufällig in der Nähe weilenden buschfahrernden Schweizer Willy Zingg verhinderte grosseren Schaden; er fuhr dem Elefanten kurzerhand kräftig in die Hinterbeine und jagte ihn so in die Flucht.

Botswana bietet unvergessliche Abenteuer – bei richtigem Verhalten mit kalkulierbarem Risikofaktor –, gepickt mit eindrücklichen Impressionen aus dem Reich der Tiere und garniert mit einer einzigartigen Naturpracht, scharf begrenzt von der Wüste.

Höllloch ist wieder offen

Trekking-Team bietet Filtrungen und Expeditionen an

sda. Das Höllloch im schwyzerischen Muotathal hat einen neuen Pächter. Anfangs Juni eröffnete ein Trekking-Team aus dem Kanton Solothurn das seit drei Jahren für das allgemeine Publikum nicht mehr zugängliche Höhlensystem. Der Vertrag mit dem neuen Pächter wurde nach Angaben der Besitzerin des Hölllochs einstweilen auf drei Jahre abgeschlossen.

Vorgesehen ist, während des Sommers rund einstündige Führungen im Eingangsbiet des Hölllochs durchzuführen. Im Winter, wenn die Gefahr von Hochwassererbrüchen geringer ist, will das Trekking-Team längere Expeditionen ins Innere des Höhlensystems, von dem über 150 Kilometer erforscht sind, anbieten.

Wechselhafte Geschichte

Die Geschichte des Hölllochs, eines der grössten Höhlensysteme der Welt, ist sehr wechselhaft. Schon bald nach der Entdeckung 1875 wurden Spekulanten auf die Höhle aufmerksam. 1905 wurde eine bergschweizerische Gesellschaft – gründet, die alle

Botswana-Infos

Beste Reisezeit: Von Juni bis Oktober, wenn das Wild auf wenige Wasserstellen angewiesen ist und die Durchschnittstemperaturen um 25 Grad Celsius betragen. Nachts kann es sehr kühl werden.

Einreise: Ein gültiger Schweizer Reisepass genügt für eine Aufenthaltsdauer bis zu 30 Tagen. Impfungen sind unnötig. Von Oktober bis Mai empfiehlt sich eine Malaria prophylaxe (und Moskitonetze mitnehmen bei Übernachtungen im freien Busch). Auch Medikamente von der Schweiz mitbringen.

Anreise: Flugverbindungen: Nonstop nach Johannesburg, Südafrika, mit der Swissair (Di, Fr, So) und mit der South African Airways (Mo, Sa) oder mit der British Airways via London und der Luxair ab Luxembourg (Bahn ab Wohnort im Preis inbegriffen). Mit der Air France/UTA ab Paris direkt nach Gaborone oder von Johannesburg mit der SAA; ab Gaborone mit der Air Botswana nach Maun, Francistown und Kasane.

Spezialisierte Anbieter: Rotunda Tours, 8125 Zollikerberg, Telefon 01/391 94 66. Botswana Safaris, Willy Zingg, Postfach 1220, 4502 Solothurn, Telefon 065/25 19 42.

Wildreservate und Nationalparks: Chobe National Park (im Nordosten), Moremi Wildlife Reserve (im Osten des Okavango-Deltas), Makgadikgadi Pan Game Reserve und nach Johannesburg.

REISEMARKT

Mountainbike-Ferien

CIS Club Intersport, Spezialist für Sportferien, präsentiert in seinem Katalog «CIS-Sportferien '93» ein Feuerwerk an Bike-Ferien im In- und Ausland.

CIS hält in über 15 Sporthotels qualitativ gute Bikes bereit, führt unter kundiger Leitung Einführungskurse, Technischschulungen oder geführte Halbtagsober-Ganztagsstouren durch.

Für Biker, die ihre Ferien ganz mit ihrem Lieblingssport verbringen wollen, hat CIS eine Durchquerung des Juras von Saignelegier bis nach Genf lanciert, Bike-Safaris von Andermatt nach Arosa, von Engelberg nach Montreux, von Davos nach Chamionix und als Highlight ein Bike-Erlebnis in Südmarokko vorbereitet. Ob Einsteiger oder Spezialist, alle Bike-Fans finden ein entsprechendes Programm.

CIS-Bike-Ferien können in jedem Reisebüro oder direkt bei CIS Club Intersport (Telefon 051/930 71 71) gebucht werden.

Jamaika und die Dominikanische Republik

Üppige Regenwälder, wilde Schluchten, die sagenumwobenen Blue Mountains, tosende Wasserfälle – das ist Jamaika. Weiße Gebirgszüge, eine Fülle an Farbendruck und die lebhafteste Hauptstadt Santo Domingo – das ist die Dominikanische Republik.

Beiden gemeinsam sind Strände und Wassersportmöglichkeiten à discretion. Also: Nonstop hinein ins Ferienvergnügen am Atlantischen Ozean, und zwar mit der Swissair-Tochtergesellschaft Balair.

Beiden gemeinsam sind Strände und Wassersportmöglichkeiten à discretion. Also: Nonstop hinein ins Ferienvergnügen am Atlantischen Ozean, und zwar mit der Swissair-Tochtergesellschaft Balair.

Anzeige



TCS REISEN

Wir beraten Sie gerne in allen Ferien- und Reisefragen!

Bite rufen Sie uns an und verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.

TCS AARAU, Rathausgasse 1, 5001 Aarau
Telefon 064/24 71 71 Fax 064/23 45 72

066-792286